



Märkte im Blick

Strategy Research | 09.04.2021

Analysen und Prognosen für Ihre Anlageentscheidung

LBBW_Research

Industrieproduktion enttäuscht



Konjunktur

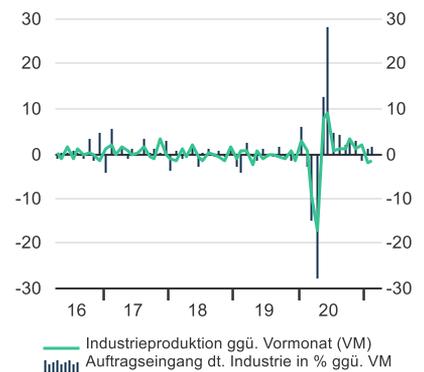
Der IWF hat die Welt-BIP-Prognose abermals erhöht und erwartet jetzt für 2021 ein Plus von 6,0 %. Besonders kräftig wurde der Ausblick für die USA nach oben genommen, hier geht der IWF jetzt von einem Wirtschaftswachstum von 6,4 % in 2021 aus. Die Erwartungen für den Euroraum und die großen europäischen Länder wurden im Vergleich zum IWF-Ausblick vom Oktober 2020 hingegen gesenkt. Das passt auch zur allgemeinen Annahme einer sinkenden Wirtschaftsleistung im ersten Quartal in Deutschland, wo die Industrieproduktion im Februar im Monatsvergleich erneut einen Dämpfer erlitt. Für die Industrieländer sowie die großen Schwellenländer nahm der IWF seine Annahmen fast durchweg nach oben. Verantwortlich dafür waren vor allem die hohen staatlichen Unterstützungsprogramme sowie die Impffortschritte. Dagegen wurden die Erwartungen für die Niedrigeinkommensländer nach unten genommen.



Zinsumfeld

Im traditionell emissionsstarken Monat März begaben die Unternehmen neue Euro-Anleihen über ein hohes Volumen von 56,0 Mrd. Euro. Dadurch kletterte das Neuemissionsvolumen im ersten Quartal 2021 auf 137,5 Mrd. Euro und markierte mit einem Plus von 8 % gegenüber Q1 2020 damit ein neues Q1-Rekordvolumen. Auch der Trend zu Green Bonds setzte sich fort. So emittierten die Unternehmen im März 21 neue Green Bonds in Euro (darunter auch Daimler mit 1 Mrd. Euro) und erzielten damit ein neues Monats-Rekordvolumen von 9,65 Mrd. Euro. Ein Blick auf die Entwicklung der Risikospreads zeigt, dass insbesondere im Euro-High-Yield-Bereich die Zinsaufschläge auf ein neues Jahrestief von 286 Basispunkten gefallen sind, nachdem sie in das Jahr 2021 noch mit dem Jahreshöchstwert von 336 Basispunkten gestartet waren.

Industrieproduktion fällt enttäuschend aus



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Risikospread im High-Yield – Bereich sinkt



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Aktienmärkte

Dass die US-Notenbank Fed weiter zu ihrer ultra-lockeren Geldpolitik steht, ließ die US-Renditen zuletzt wieder etwas sinken und verhalf dadurch den Aktienmärkten zu neuen Höchstständen. Falls die in der neuen Woche anstehenden US-Inflationszahlen stärker als erwartet zulegen sollten, könnte sich jedoch wieder Nervosität unter den Anlegern breitmachen. Dies wäre wohl auch dann der Fall, wenn der Start in die US-Berichtssaison, welche mit den Zahlen der Wall-Street-Banken nun in den Fokus rückt, enttäuscht. Um die inzwischen erreichten Bewertungsniveaus zu rechtfertigen, bedarf es schließlich weiteren Rückenwinds bei der Gewinnentwicklung. Zudem sollte neuer Gegenwind von der Zinsfront möglichst ausbleiben. Auf Sicht bleiben Aktien wegen des TINA-Arguments zwar weiter attraktiv. Gleichzeitig sind aber auch die mit der Aktienanlage verbundenen Risiken erhöht.



Rohstoffe

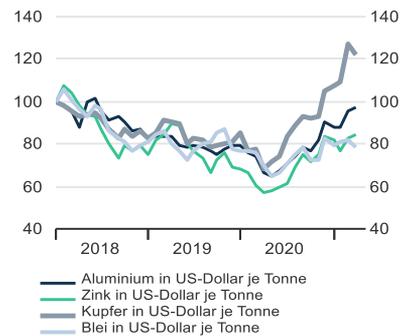
Die Gruppe der wichtigsten Importmetalle erreichten im März gemessen am Industriemetallpreis-Index, den das Institut der deutschen Wirtschaft monatlich berechnet, den dritten Monat in Folge einen neuen Höchststand der Euro-Preise. Die Metallpreisentwicklung verlief recht unterschiedlich. Überdurchschnittlich teurer geworden sind die drei Indexschergewichte Aluminium (+7,1 %), Kupfer (+7,9 %) und Eisenerz (+4,4 %). Die drei Metalle machen allein zwei Drittel des IMP-Korbes aus. Ebenfalls stark nach oben ging es mit Zinn (+4,6 %) und Zink (+3,4 %). Gegen den Trend abwärts ging es mit den Euro-Kursen von Nickel (-10,2 %) und Blei (-4,8 %). Auch die Edelmetalle Gold und Silber gaben um 3,4 % beziehungsweise 4,5 % nach. Die Preisentwicklung ging zu etwa 40 % auf die Entwicklungen auf den globalen Metallmärkten zurück. 60 % wurden durch die Euro-Abwertung ausgelöst-

DAX setzt sich oberhalb der 15 000-Punkte-Marke fest



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Metallpreisentwicklung verläuft sehr differenziert.



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Unser großes Bild in Kürze



Konjunktur

- Weltweite Corona-Wellen bedingt auch durch Mutanten belasten erhoffte BIP-Erholung
- Deutsches BIP - Vorkrisenniveau voraussichtlich nicht vor 2022 zu erreichen
- China findet zu alter Stärke zurück



Zinsumfeld

Geldmarkt/Notenbanken

- EZB wird ultra-expansive Geldpolitik beibehalten; sogar weitere Lockerungen sind denkbar
- Fed bestätigt erneut ihre ultralockere Geldpolitik und ist von Tapering noch weit entfernt



Renditen

- Rendite 10-jähriger Bundesanleihen dürfte noch lange unter null bleiben
- USD-Langfristrenditen: Begrenzung nach oben bleibt angesichts wachsender Attraktivität der Treasuries im internationalen Vergleich bestehen



Aktienmärkte

- Markanter Renditeanstieg führte zu Nervosität
- Aktiensentiment litt zuletzt etwas
- Überschussliquidität, staatliche Hilfsprogramme sowie Anlagenotstand stützen jedoch übergeordnet



Devisen

- Eurostärke geht der Treibstoff aus
- US-Wirtschaft lässt den Euroraum in der Dynamik erneut hinter sich



Rohstoffe

- Rohstoffe klettern auf höchsten Stand seit acht Jahren
- Verkäufe durch ETCs und steigende US-Renditen belasten den Goldpreis
- Opec dürfte Förderquoten langsam anheben und die Öl-Hausse damit etwas abbremsen



Positive
Stimmung/
Kurs steigend



Neutrale
Stimmung/
Kurs neutral



Negative
Stimmung/
Kurs fallend



Marktüberblick Prognosemonitor

AKTIEN	08.04.2021	30.06.2021	31.12.2021	30.06.2022
DAX	15.203	14.000	15.000	15.500
Euro Stoxx 50	3.978	3.700	3.800	4.000
Dow Jones	33.504	31.500	33.000	34.000
Nikkei 225	29.709	31.000	32.000	33.000

ZINSEN	08.04.2021	30.06.2021	31.12.2021	30.06.2022
EZB-Einlagesatz	-0,50	-0,50	-0,50	-0,50
Euro 3-Monatsgeld	-0,54	-0,50	-0,50	-0,50
Bund 2 Jahre	-0,70	-0,70	-0,70	-0,70
Bund 5 Jahre	-0,70	-0,65	-0,65	-0,55
Bund 10 Jahre	-0,38	-0,30	-0,30	-0,20
Fed Funds	0,25	0,25	0,25	0,25
US-Dollar 3-Monatsgeld	0,19	0,20	0,20	0,20
Treasury 10 Jahre	1,63	1,75	1,60	1,90

WECHSELKURSE	08.04.2021	30.06.2021	31.12.2021	30.06.2022
US-Dollar je Euro	1,19	1,21	1,18	1,15
Yen je Euro	130	128	130	132
Franken je Euro	1,10	1,10	1,12	1,14
Pfund je Euro	0,86	0,87	0,85	0,84

ROHSTOFFE	08.04.2021	30.06.2021	31.12.2021	30.06.2022
Gold (USD/Feinunze)	1.756	1.800	1.750	1.700
Öl (Brent - USD/Barrel)	63	65	60	65

KONJUNKTUR		2019	2020e	2021e
Deutschland	BIP	0,6	-5,3	2,5
	Inflation	1,4	0,5	1,9
Euroland	BIP	1,2	-6,8	4,0
	Inflation	1,2	0,3	1,7
Großbritannien	BIP	1,4	-9,9	5,0
	Inflation	1,8	0,9	1,5
USA	BIP	2,3	-3,5	7,5
	Inflation	1,7	1,2	2,6
Japan	BIP	0,8	-5,0	2,9
	Inflation	0,5	0,5	0,4
China	BIP	6,1	2,3	7,5
	Inflation	2,9	2,5	3,2
Welt	BIP	2,9	-3,5	6,0
	Inflation	3,4	3,2	3,3

Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Disclaimer:

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und in Liechtenstein. Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.



Hinweis:

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.